

2/23

gruppen analyse

Entfaltungen der Gruppenanalyse



Psychosozial-Verlag

Impressum gruppenanalyse

ISSN 0939-4273 (print)
ISSN 2752-2318 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/ga
33. Jahrgang, 2023, Heft 2
<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2023-2>

Herausgeber:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e.V.
www.gruppenanalyse-heidelberg.de

Redaktion:
Prof. Dr. Stephan Gingelmaier, Renate Jorkowski, Dipl.-Soz. (leitende Redakteurin), Dr. Susanna Keval, M. A., Dr. Beatrice Kustor, Dr. Angela Schmidt-Bernhardt (Sprecherin), Dr. med. Johannes Wrege, Dipl.-Psych., Dr. Martin Lüdemann, Dipl.-Psych., M. A. (kooptiert)

Beirat:
Prof. Dr. Margrit Brückner, Dr. Lars Dietrich, MA plur., Dr. Georg R. Gfäller, Dr. Earl Hopper, Prof. Dr. Karin Flaake, Prof. Pierre Carl Link, Prof. Dr. Angela Moré, Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Prof. DDR. Gabriele Sachs, Prof. Dr. Bernhard Strauß

Anschrift der Redaktion:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg
Märzgasse 5
69117 Heidelberg
Tel.: 06221/162689
Fax: 06221/162446
redaktion@gruppenanalyse-heidelberg.de

Manuskripte:
Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Hinweise zur Textgestaltung sowie die voraussichtliche Themenplanung fragen Sie bitte bei der Redaktion an.
Die Redaktion führt auf Anfrage Peer Reviews für Qualifikationsarbeiten von Ausbildungskandidat:innen mit zwei Gutachter:innen durch.

Erscheinungsweise:
halbjährlich
(Februar/März und Oktober/November)

Verlag, Abonnementbetreuung:
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstr. 10
35390 Gießen
Tel.: 0641/96997826
Fax: 0641/96997819
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:
Jahresabonnement 33,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anzeigen:
Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright:
© 2023 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die *gruppenanalyse* wurde 1991 von Gerhard Rudnitzki und Werner Knauss gegründet.

Ehemalige Redaktionsmitglieder:
Prof. Dr. Urte Finger-Trescher, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Prof. Dr. Karin Flaake, Werner Knauss, Dipl.-Psych., Dietlind Köhncke, M.A., Carla Pehle, Dipl.-Päd., Dr. med. Gerhard Rudnitzki

Ehemalige Beiratsmitglieder:
Dr. Mohammed E. Ardjomandi, Prof. Dr. Hans Bosse, Prof. Dr. Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Liesel Hearst, Jutta Oxen, Cornelia Volhard, Dipl.-Päd., Felicitas Weis, Dipl.-Päd., Prof. Dr. Rolf Haubl, Dr. med. Hermann Hilpert, Prof. Dr. Christiane Hofmann, Dr. Paul L. Janssen, Prof. Dr. Elisabeth Rohr, Prof. Dr. Josef Shaked, Gerhard Wilke, Prof. Dr. Dieter Wittmann

Inhalt

Editorial 5

Schwerpunktthema: Entfaltungen der Gruppenanalyse

(Foundation-)Matrix Reloaded 11
Einige Anmerkungen zu einem nützlichen Konzept
und dessen Fallstricken
Regine Scholz

**Der Umgang mit der unbewussten Dimension
in Gruppen außerhalb des Sprechzimmers** 25
Über den Beitrag von Pichon-Rivière und darüber hinaus
Pablo Castanho

**Werner Beck im Gespräch
zu seiner Ausbildung bei S. H. Foulkes** 43

**Transgender Jugendliche – das Leiden am Körper,
die Bedeutung einer empathischen Begleitung
und die produktiven Potenziale
gruppenanalytisch orientierter Angebote** 61
Karin Flaake

Praxis der Gruppenanalyse

Wenn die Zusammenarbeit zerbricht 79
Gruppenanalytisch fundierte Beratung bei Konflikten
in und zwischen Unternehmen, Organisationen und Institutionen
Georg R. Gfäller

Die Angst vor dem Verstummen. Supervision von Ehrenamtlichen eines Hospizvereins	93
Kurzvortrag im Rahmen der Gruppenanalytischen Tage am IGA Heidelberg 11.03.2023 <i>Doris Taschner</i>	
Institutionelle Einflüsse in der stationären Gruppenpsychotherapie	101
Oder: Die Gruppe und die Grenzen der Leiterin <i>Tanja Krügers</i>	
Rezension	109
Günter Dietrich & Florian Fossel (Hrsg.): Gruppenpsychoanalyse. Theorie, Geschichte und Praxisfelder der gruppenanalytischen Methode <i>Renate Jorkowski</i>	
Mitteilungen aus dem Institut	117
Nachrufe	
Morris Nitsun †	123
Eine Hommage <i>Elisabeth Rohr</i>	
Hans Bosse – der Mitgründer	129
Nachruf <i>Georg R. Gfäller</i>	
Hans Bosse (1938 bis 2023)	131
Ein Nachruf <i>Elisabeth Rohr</i>	

Editorial

gruppenanalyse 33 (2) 2023 5–10

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2023-2-5>

<http://www.psychosozial-verlag.de/ga>

»Noch hinter der einfachsten weltlichen Transaktion verbirgt sich der riesige Bereich des Unbewussten« (Geiselberger, 2017, S. 178). Das schreibt Pankaj Mishra, ein indischer Essayist und Schriftsteller, in dem 2017 gleichzeitig in 13 Sprachen von Heinrich Geiselberger herausgegebenen Band *Die große Regression. Eine internationale Debatte über die geistige Situation der Zeit*. Im Klappentext dieses Buches heißt es:

»Die Welt scheint aus den Fugen. Seit einiger Zeit sehen wir uns mit Entwicklungen konfrontiert, die viele für Phänomene einer längst vergangenen Epoche gehalten haben: dem Aufstieg nationalistischer, teils antiliberaler Parteien wie des Front National und der AfD, einer Verrohung des öffentlichen Diskurses durch Demagogen wie Donald Trump, wachsendem Misstrauen gegenüber den etablierten Medien und einer Verbreitung fremdenfeindlicher Einstellungen, Politiker werden als »Vaterlandsverräter« verunglimpft, Muslime unter Generalverdacht gestellt, im Internet werden die krudesten Verschwörungstheorien propagiert. Die Geschwindigkeit, in der wir hinter für gesichert gehaltene Standards zurückfallen, ist beängstigend.«

Das wurde 2017 geschrieben, also noch vor der Pandemie, die 2020 begann und gravierend zu weiterer Regression beitrug; und noch vor dem Beginn des kriegerischen Überfalls auf die Ukraine 2022; noch vor den katastrophalen Überschwemmungen und Waldbränden in den letzten Jahren, die auch für uns in Europa die Klimakrise immer deutlicher spürbar werden lassen.

Die wenigen Worte des Klappentextes kennzeichnen eine Weltgesellschaft in der Krise. Wie Pankaj Mishra schreibt, verfangen rationale Erklärungen wie der Neorealismus, die der Vorstellung des Homo oeconomicus entsprechen, deshalb nicht, weil Affekte und das Unbewusste nicht berücksichtigt werden. Angeblich strebt der Homo oeconomicus einzig nach Glück und der Vermeidung von Schmerz. Erst sehr langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass diese Auffassung allzu simpel ist. Mishra zählt Faktoren auf wie »die Furcht, Ehre, Würde und gesellschaftlichen Status zu verlieren; das Misstrauen gegenüber Veränderungen; den Reiz stabiler und vertrauter Verhältnisse«, oder auch »die Eitelkeit, die Angst verwundbar zu erscheinen, oder das Bedürfnis,

ein bestimmtes Bild von sich zu entwerfen« (Mishra, 2017, S. 177) und mehr. Kann die Gruppenanalyse in ihren zahlreichen Entfaltungen, von denen in diesem Heft einige dargestellt werden, einen Beitrag zur Eindämmung regressiver Tendenzen leisten?

Im ersten Aufsatz des Heftes geht Regine Scholz der Bedeutung des Konzepts der Matrix nach. Sie beschreibt die Grundlagenmatrix als dreidimensionale Struktur,

»deren Wurzeln weit in die Vergangenheit zurückreichen. Sie lässt sich am besten als ein hauptsächlich >unterirdisches<, weitverzweigtes Netzwerk oder vielleicht Rhizom (Deleuze und Guattari, 1977) vorstellen, das die gesamte Menschheit umfasst. Es ist ein lebendiges System, dessen Stränge oder Adern/Röhren aus verschiedenen Materialien (Medien) bestehen, die unterschiedliche Farben (Qualitäten) und Stärken (Intensitäten) haben; sie werden durch Kommunikation aufgebaut und durch Gefühle angetrieben, die ihrerseits auf Bedürfnissen und Wünschen beruhen«.

Die Grundlagenmatrix versteht Scholz als lebendiges System, das sich ständig wandelt und mit ihm wandeln sich auch die Kulturen, die als offene Prozesse zu sehen sind und nicht als unveränderliche Entitäten. In der gut nachvollziehbaren Beschreibung von Scholz wird sofort klar, wie ungeheuer wichtig diese Definition ist. Scholz nimmt auch auf Vamik Volkan Bezug, dessen Interesse vor allem regressive Gesellschaften seien. So lebendig wie Scholz die Grundlagenmatrix und ihren überragenden Stellenwert darstellt, kommt sie doch zu dem Schluss, dass die gruppenanalytische Theorie an einigen Stellen überarbeitet beziehungsweise sorgfältig neu erarbeitet werden muss, weil sich nationalistische Kräfte, die den Prozesscharakter außer Acht lassen, ihrer bedienen könnten.

Der erfahrene brasilianische Psychologe und Gruppenanalytiker Pablo Castanho beschreibt den Ansatz des Argentiniers Pichon-Rivière, geboren 1907 in Genf, der in Südamerika offenbar sehr bekannt ist, und interpretiert ihn gruppenanalytisch. Pichon-Rivière war Psychiater und in den 1940er Jahren Mitbegründer der Argentinischen Vereinigung für Psychoanalyse. Er wanderte vierjährig mit seinen Eltern aus der Schweiz nach Argentinien aus und wuchs hauptsächlich in der nördlich gelegenen Provinz Chaco auf, wo er viel Kontakt mit der eingeborenen Bevölkerung hatte. Dabei lernte er neben französisch auch deren Sprache Guarani und dazu kastilisch, was ohne Zweifel seine Perspektive auf Kulturen beeinflusst hat. Seinen Gruppenansatz kennenzulernen, ist ein echter Gewinn und kommt in dieser krisenhaften Zeit gerade recht.

Castanho beschreibt, wie der Gruppenansatz von Pichon-Rivière heute in Brasilien in die Praxis umgesetzt wird. Er beschreibt Gruppen mit Jugendlichen, aber auch Erwachsenen, die an irgendeinem Ort der realen Welt, eben außerhalb des Sprechzimmers eines Therapeuten, stattfinden. Diese Gruppen haben eine ausformulierte Aufgabe, die sich auf den Prozess bezieht, der zwischen dem Bedürfnis, das die Interaktion auslöst, und dem Ziel, dieses Bedürfnis zu befriedigen, stattfindet – das ist also ein ganz anderer Aufgabenbegriff als bei Foulkes. Das Ziel einer Veranstaltung bezieht sich immer darauf, ein psychologisch gesünderes Umfeld zu schaffen. Die Darstellung von Castanho fasziniert, weil er über eine Möglichkeit schreibt, ein gruppenanalytisches Angebot einem weiten Kreis an Interessenten, zum Beispiel staatlichen und privaten Organisationen, zur Verfügung zu stellen. Frei formuliert: »[D]ie operative Gruppe [...] [ist] ein Mittel zur Analyse des Lebens auf dem Platz« und in Brasilien inzwischen weit verbreitet. Operative Gruppen sind außerdem auch eine ausgezeichnete Möglichkeit zur Integration. Castanho erzählt, wie sich Gruppenmitglieder nach einer Weile aufgabenbezogen vorstellen, etwa: »Ich heiße Pablo und spiele Fußball.« Und nicht etwa mit ihrer psychiatrischen Diagnose »Ich bin depressiv«. Wahrscheinlich könnte es im europäischen Raum auch heißen: »Ich interessiere mich für Ökologie« und nicht »Ich bin ein Flüchtling«.

Der dritte Beitrag versetzt uns zu den Anfängen der Foulkes'schen Gruppenanalyse, von denen Werner Beck sehr lebendig erzählt. Es geht um Foulkes 1973 und 1974 in Altaussee, wo er zusammen mit einem Team englischer Gruppenanalytiker Seminare in Englisch durchgeführt hat, an denen Werner Beck teilnahm. Foulkes hat den jungen Werner Beck mit der Klarheit seines Denkens so beeindruckt, dass er sich in London bei ihm zum Gruppenanalytiker ausbildete und ihn für sein ganzes weiteres Leben als Vorbild seiner gruppenanalytischen Arbeit nahm. Beck erzählt, wie Foulkes arbeitete und auch einige Details aus seinem professionellen Erleben mit Foulkes, den Beck als einen schützenden, bescheidenen Mann mit brillanten Ideen wahrnahm. Einmal setzte sich Foulkes im Londoner Institut in einer Supervisionssitzung unter seine Büste, die im Regal über ihm stand – sozusagen der doppelte Foulkes. Foulkes sprach in den Seminaren nur Englisch, auch in Altaussee mit ausschließlich deutschsprachigen Teilnehmenden, weshalb Beck zunächst die deutschen Begriffe in der Gruppenanalyse fehlten, die er sich an anderer Stelle erarbeiten musste.

Im Aufsatz von Karin Flaake geht es vorwiegend um transgener Jugendliche, eine sehr kleine Gruppe in unserer Gesellschaft – wie groß sie tatsächlich ist, weiß niemand genau. Flaake erläutert in diesem Zusammenhang Begriffe,

die uns wenig geläufig, manchmal auch ganz unbekannt sind. Vor allem aber schildert Flaake die Problemsituation der Jugendlichen, einer Gruppe, die bis vor kurzem sehr am Rande stand, über die aber seit einiger Zeit viel gesprochen wird.

Seit wenigen Jahren gibt es schon das Gesetz, das bei Stellenausschreibungen ein drittes Geschlecht, das diverse, berücksichtigt werden muss. Auf der Berlinale 2023 bekam die experimentelle Dokumentation *Orlando, My Political Biography* des spanischen trans Philosophen Paul B. Preciado bei den Teddy Awards, dem queeren Filmpreis der Berlinale, die Auszeichnung als beste Doku. Sogar im Fernsehen lief vor kurzem ein Krimi, in dem ein transgener Jugendlicher eine Rolle spielte. Man kann also sagen, dass das Thema vom Rand der Gesellschaft in die Mitte gewandert ist.

Als Gruppenanalytiker:innen kennen wir sogenannte Randereignisse, Situationen, die kurz vor dem Beginn einer Sitzung, ganz am Ende oder kurz danach passieren. Sie zu analysieren bringt immer Aufschluss darüber, was das unbewusste Thema der gruppenanalytischen Sitzung sein wird oder war und bewusst nicht zur Sprache gekommen ist. Wenn ein Phänomen vom Rand der Gesellschaft in ihren Fokus gerät, kann man davon ausgehen, dass dies auch Einfluss auf das soziale Unbewusste hat. Das Thema Transgender löst bei manchen Aggressionen aus und geht insgesamt einher mit viel Verunsicherung. Plötzlich stimmt die Vorstellung von zwei Geschlechtern nicht mehr, dabei hat es dieses Phänomen wohl schon immer gegeben, auch wenn es kaum wahrgenommen wurde.¹

Dass Themen vom Rand in die Mitte wandern, kennen wir aus vielen Bereichen wie unter anderem der Kunst, der Mode und auch der Politik. Die AfD ist kein Randphänomen mehr, nachdem kürzlich zwei Parteimitglieder Landrat und Bürgermeister geworden sind und die Prozentzahlen der Partei gegenüber denen anderen Parteien wachsen. Die Wanderung von manchen Randthemen in die Mitte der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit und vor allem die diese Wanderung begleitenden Affekte werfen ein weiteres Licht auf die »große Regression«, die Krise der Gesellschaft, von der eingangs die Rede war.

In der Rubrik »Praxis der Gruppenanalyse« gibt es in diesem Heft drei Aufsätze. Im Aufsatz des sehr erfahrenen Gruppenanalytikers Georg R. Gfäller wird darüber berichtet, was zu tun ist »Wenn die Zusammenarbeit zerbricht« – so der Titel seines Aufsatzes. Gfäller schildert drei beeindruckende

1 Siehe hierzu einen Aufsatz in der Fachzeitschrift *Cambridge Archaeological Journal*, von dem in der *Wochentaz* vom 27.6.2023 berichtet wird.

Fälle in Organisationen und Unternehmen, bei denen die gruppenanalytische Beratung die unbewussten Konflikte »heben« konnte, die den zunächst unklärlichen Problemen zugrunde lagen.

Doris Taschner hat als Gruppenanalytikerin mit viel Beraterischer Praxis in ihrer Aufgabe als Pfarrerin eine zusätzliche Weiterbildung zur gruppenanalytischen Supervisorin absolviert und schildert die Herausforderung ihrer ersten Supervisionsgruppe. Sie macht schon zu Beginn deutlich, wie wichtig und durchaus fallenreich die Vereinbarung mit dem Auftraggeber einer Supervision sein kann und wie sie aus der »Angst vor dem Verstummen« herauskommt.

Den beeindruckenden Verlauf ihrer ersten, schon mehrere Jahre zurückliegenden, Therapiegruppe in einer Psychiatrie schildert Tanja Krügers. Sie arbeitet dabei sehr nachvollziehbar die institutionellen Einflüsse heraus und bekennt im Titel des Aufsatzes: »Die Gruppe arbeitet an den Grenzen des Leiters.«

In der Rezension von Renate Jorkowski wird die umfassende Übersicht zu Theorie, Geschichte und Praxisfeldern der Gruppenpsychoanalyse besprochen, die von den beiden österreichischen Gruppenanalytikern Günter Dietrich und Florian Fossel 2022 herausgegeben wurde.

In den Mitteilungen des Instituts am Ende des Heftes werden die verdienstvollen wissenschaftlichen Beiräte dieser Zeitschrift vorgestellt.

Mehrere Gruppenanalytiker sind verstorben: erst vor kurzem Hans Bosse, im letzten Jahr Morris Nitsun und im vorletzten Josef Shaked. Elisabeth Rohr hat eine liebevolle Würdigung des Gruppenanalytikers und Malers Morris Nitsun geschrieben. Sie kannte ihn persönlich und hat öfter mit ihm zusammengearbeitet.

Das Leben des Gründungsmitglieds des IGA HD, Hans Bosse, vor allem seine Forschungen, würdigt Georg R. Gfäller, der mit ihm gut befreundet war. Dabei wird auch dessen enge Verflechtung mit der Geschichte des IGA HD deutlich. Kurz vor Redaktionsschluss schickte uns Elisabeth Rohr ihren Nachruf auf Hans Bosse. Sie hat bei ihm studiert und war später ihm und der Familie freundschaftlich verbunden. Sie entwirft ein kenntnisreiches und sehr anschauliches Bild von Hans Bosse als Lehrer, Forscher, Mensch und Maler.

Wir wünschen Freude an guten Entdeckungen und neuen Erkenntnissen zu den Entfaltungen der Gruppenanalyse!

Die Redaktion

Literatur

Geiselberger, H. (Hrsg.). (2017). *Die Große Regression*. Berlin: Suhrkamp.

Mishra, P. (2017). Politik im Zeitalter des Zorns. Das dunkle Erbe der Aufklärung. In H. Geiselberger (Hrsg.), *Die Große Regression* (S. 175–195). Berlin: Suhrkamp.

Neumann, S. (2023, 27. Juni). Nicht-binäre Wikinger:innen. *Wochentaz*. <https://taz.de/Archaeologie-zu-Geschlechteridentitaeten/15939854/> (11.09.2023).